

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Strohporto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbln. :-

Nummer 195

Zeitsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 22. August 1930

55. Jahrgang

General Heye tritt doch zurück?

Nachdem vor einigen Tagen ein in der auswärtigen Presse aufgetretenes Gerücht über den bevorstehenden Rücktritt des Generalobersten Heye von dem Posten des Chefs der Heeresleitung von zuständiger Stelle in aller Form dementiert worden war, wird jetzt unter völliger Mißachtung dieses Dementis in einer gewissen Presse auf das bestimmteste behauptet, daß ein Wechsel in der militärischen Leitung der Reichswehr für Ende dieses Jahres bevorstehe. Die Art, in der diese Mitteilung mit eingehenden Kommentaren gemacht wird, läßt darauf schließen, daß gewisse politische Absichten damit verbunden werden. Jedenfalls ist kein Grund zu erkennen, der den Rücktritt des General Heye veranlaßt haben könnte. Eine Rücktrittsabsicht Heyes selbst scheint nach allem, was bekannt wird, nicht vorzuliegen. Auch im Reichswehrministerium erklärt man, daß man von einem Wechsel in der Leitung der Reichswehr nichts weiß. Wenn gewisse politische Kreise dennoch diesen Wechsel mit aller Bestimmtheit voraussagen, so muß man entweder an politische Vorgänge glauben, die sich bisher im Verborgenen abgepielt haben, oder aber, daß hier ein politisches Kesseltreiben veranstaltet wird mit dem Ziele, der Reichswehr erneut eins auszuwichsen. Von einer Seite wird behauptet, daß die von General Heye energisch durchgeführte Verjüngung der Generalität in der Reichswehr die Stellung Heyes erschüttert hätte, eine andere, durchaus unglaubwürdige Behauptung, bringt den bevorstehenden Wechsel mit angeblichen Verbindungen der Reichswehr mit der sowjetrussischen Armee in Zusammenhang. Es erscheint angesichts solcher Behauptungen und Andeutungen jedenfalls notwendig, daß von zuständiger Stelle diesem Treiben entgegengetreten und den ungeheuerlichen Behauptungen evtl. strafrechtlich nachgegangen wird.



Generaloberst Heye ist 61 Jahre alt; er wurde im Herbst 1926 Nachfolger des Generalobersten von Seeckt, nachdem er bis dahin die ostpreussische Division geführt hatte. Als sein Nachfolger wird jetzt der Chef des Truppenamtes, Generalmajor Kurt Freiherr von Hammerstein-Equard, genannt, der in den verschiedenen Feme-prozessen wiederholt als militärischer Sachverständiger bzw. als Zeuge auftrat. General von Hammerstein gilt als äußerst befähigter Generalstabschef. Man rechnet ihn zu den Vertrauten des Reichswehrministers Groener und des General von Schleicher, der gewissermaßen die Stelle eines Staatssekretärs im Reichswehrministerium innehat.

Die Ueberschwemmungen an der Unter-Elbe



Das Wasser trat über die Dämme

20 Prozent der Ernte vernichtet.

Die andauernden Regengüsse in der letzten Zeit und das in manchen Gegenden in Verbindung damit aufgetretene Hochwasser haben einen großen Teil der Ernte vernichtet. Das Getreide, das nicht eingebracht werden konnte, verfault auf dem Felde. Am schwersten ist das Stromgebiet der Unterelbe betroffen worden, wo die Nieder meistweit überschwemmt wurden und die Ernte fast völlig verloren gegeben werden muß. Unser nebenstehendes Bild zeigt in der Gegend von Stade vom Hochwasser völlig zerstörte und verdorbene Safergarben.

Die Reichspost vergibt Millionenaufträge

125 000 Arbeitslose beschäftigt

Bedingung für die ausführenden Firmen: Preisabbau von 10 bis 12 Prozent

Berlin, 22. August.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ist nunmehr die Vergabe der Lieferungen durch die Deutsche Reichspost zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Das Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen, daß für 200 Millionen M. zusätzliche, über den Etat hinausgehende Aufträge an die deutsche Wirtschaft zur Belegung des Arbeitsmarktes gegeben worden sind, was einer jährlichen Beschäftigung von rund 125 000 Arbeitslosen entspricht, daß ferner fast durchweg eine Preisreduzierung von 10 v. H., zum Teil darüber hinaus erzielt worden ist.

Von den Aufträgen entfallen rund 12 Millionen M. auf die Schwachstromindustrie, 23 Millionen M. auf die Maschinenindustrie, 20 Millionen M. auf Bauten, der Rest auf übrige laufende Beschaffungen für Betriebszwecke.

Die Preisreduzierung stellt sich wie folgt dar: Die Schwachstromindustrie (Telegraphenbau, Fernsprecheinrichtungen, Kabel- und Rundfunkindustrie), die seit einem Jahre in einer rückläufigen Preisbewegung steht, hat Preisnachlässe bis zu 12 v. H. eingeräumt. Die Kraftfahrzeugindustrie verstand sich zu einer Preisreduzierung von 10 v. H. Die Bestellung

von Gegenständen des laufenden Betriebsbedarfs wurde von der Gewährung eines Preisnachlasses von 10 v. H. abhängig gemacht, der auch zugestanden wurde. Neue Bauten werden nur mehr vergeben, wenn ein Preisnachlaß von mindestens 10 v. H. gegeben wird. Diese Forderung ist bisher vom beteiligten Baugewerbe fast allgemein angenommen worden. Schwierigkeiten ergaben sich lediglich bei der Vergabe der Zementlieferungen. Hier trat indes eine Reihe von Firmen auf, die von sich aus der Deutschen Reichspost Angebote machten, die erheblich unter den Preisen des Zementkartells lagen, so daß die Inanspruchnahme des Zementkartells bis auf weiteres nicht erforderlich sein wird. Dagegen hält das Linoleumkartell an seinen Preisen, die erheblich über den Preisen gleichwertiger Bodenbeläge sich bewegen, fest. Linoleum wird daher bei den neuen Bauten der Deutschen Reichspost bis auf weiteres im allgemeinen nicht mehr verwendet werden. Der außergewöhnliche Rückgang der Preise auf dem Gummimarkt, die zurzeit nur mehr 16 v. H. des Friedenspreises betragen, führte zu Preisverhandlungen mit den Firmen der Gummireifenindustrie, von denen die Mehrzahl bisher einen Preisnachlaß von 10 v. H. zugestanden hat.

Polnisches Säbelgerassel

Fortgesetzte Herausforderungen an Deutschland

* Polen scheint hinsichtlich seiner Grenzen gegen Deutschland ein recht schlechtes Gewissen zu haben. Das beweisen nicht nur die zahlreichen phrasenhaften Erklärungen polnischer Generale und Politiker, das beweist nicht nur der neue Propagandaflug der polnischen Aufständischen, das beweist vor allem der zentralisierte Pressefeldzug unter dem Motto:

Eine Grenzrevision bedeutet Krieg!

Es ist bezeichnend, daß in einer Konferenz der sechs polnischen Oppositionsparteien der Linken und der Mitte ein Entwurf zu einer Entschlieung vorgelegt wurde, in welcher erklärt wird, daß „der deutsche Minister Treviranus eine Grenzrevision gefordert und mit dem Kriege gedroht habe“. Selbst in Frankreich, abgesehen von den berufsmäßigen Deutschlandhassern, hat man eingesehen, daß die Rede Treviranus', besonders nach ihrer Kommentierung durch den Minister selbst, nichts enthält, was auf eine gewalttätige Grenzberichtigungsabsicht Deutschlands schließen ließe.

Die Verschiebung der politischen Lage in Europa läßt es Polen offenbar angezeigt erscheinen, durch eine wilde Agitation und durch grobe Demonstrationen die Aufmerksamkeit des Auslandes auf das „bedrohte Polen“ zu lenken.

Es glaubt dabei, die etwas gespannte Atmosphäre in der europäischen Politik ausnützen zu können, um sich Frank-

reich als treuen Schildhalter für seine Grenzerweiterungspläne neu zu gewinnen. Die Hoffnung Polens, daß eine solche Agitation auch in Amerika eine polenfreundliche Wirkung ausüben würde, hat sich jedoch nicht erfüllt. Im Gegenteil,

der von Frankreich ausgehende Versuch, in Amerika aus dem Polenrummel Kapital für Frankreich schlagen zu können, ist in jeder Hinsicht fehlgeschlagen.

Die Art, wie in Polen mit dem Säbel gerasselt und das Korridorrecht gewissermaßen zur Kriegsspartele gemacht wird, hat in amerikanischen politischen Kreisen außerordentlich befremdet.

Unerhörte Demonstrationen in Krakau und Posen.

In Krakau veranstalteten die Legionäre, die Großmachtigen und einige weitere Organisationen eine große Demonstration gegen die Ausführungen des Reichsministers Treviranus über die Unhaltbarkeit der blutenden Ostgrenze. Ungefähr 10 000 Personen sollen an der Kundgebung teilgenommen haben.

Es wurde eine Entschlieung angenommen, die feststellt, daß das ganze polnische Volk bereit sei, seine Grenzen zu verteidigen. Dann sang die Menge das Lied von der ersten Brigade und das deutschfeindliche Kofa-Häufelied. Anschließend wollte die Menge vor das deutsche Konsulat ziehen, wurde daran aber von der Polizei gehindert.

Ferner fand im Zoologischen Garten in Posen eine große nationaldemokratische Kundgebung gegen die Rede des Reichsministers Treviranus statt. Die Säle waren überfüllt. Nach den verschiedenen Ansprachen, die mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurden, sang man am Schluß der Versammlung das deutschfeindliche Kofa-Lied.

Hierauf zog die Menschenmenge vor das deutsche Konsulat, wo gleichfalls das Kofa-Lied gesungen wurde und Pfui-Rufe erklangen. Zu Ausschreitungen ersterer Natur ist es nicht gekommen.

Woldemaras wollte putzhen!

Sensationelles Geständnis der Kownoer Attentäter.

Kowno, 22. August.

Wie verlautet, haben die beiden Studenten, die den Anschlag auf Oberst Rusteika ausgeführt haben, ein umfassendes Geständnis abgelegt. Aus ihren Aussagen soll hervorgehen, daß Woldemaras nicht nur der geistige, sondern auch der tatsächliche Urheber einer Reihe geplanter Terrorakte ist. Nach den Aussagen der beiden Täter soll auch ein allgemeiner Umsturz geplant gewesen sein, bei dem 12 namhafte Persönlichkeiten, darunter der Staatspräsident, mehrere Minister und einige Vorstandsmitglieder des Landtinfat-Verbandes, erschossen werden sollten.

Es wurden weiter zahlreiche Hausdurchsuchungen bei verdächtigen Woldemarasanhängern vorgenommen und mehrere Personen verhaftet, darunter 3 Offiziere des in Kowno stationierten 5. Infanterie-Regimentes. Die Voruntersuchung gegen die Täter ist beendet und die Staatsanwaltschaft wird darüber entscheiden, ob die Schuldigen vor das Kriegsgericht oder vor das ordentliche Gericht gestellt werden. Der Zustand des Obersten Rusteika hat sich weiter verschlimmert.

Wirth über die Wahlreform

Berlin, 22. August.

Reichsinnenminister Wirth machte in einem Interview erläuternde Ausführungen über die neue Wahlrechtsvorlage. Der Minister gütig in seinen Ausführungen zunächst darauf ein, daß das Problem der Wahlreform seit mehr als 10 Jahren akut ist. Das heutige Wahlrecht stammt aus dem Jahre 1920 und konnte durch die Art seiner Entstehung nur als Provisorium angesehen werden. Jede Reichsregierung habe in Übereinstimmung mit der öffentlichen Meinung eine Reform des Wahlgesetzes immer dringender verlangt. Nach einer Schilderung der bereits von uns berichteten Einzelheiten, daß es in der Hauptsache darauf ankomme, den Kontakt zwischen dem Wähler und den Abgeordneten wieder herzustellen, erklärte der Minister: „Die Wahlreform ist keine Parteifrage. In allen Kreisen des Volkes ist der Wunsch nach einer Reform lebendig.“

Der Vorschlag der Reichsregierung bedingt keine Verfassungsänderung. So möchte ich meinen, daß man doch mit einigem Optimismus an diese Frage herangehen könnte; denn ohne Optimismus würden wir heute wohl nicht den Schwung aufbringen, irgendwelche Maßnahmen zur Besserung von Mängeln in Angriff zu nehmen.

Im Interesse des parlamentarischen Gedankens zur Abwehr des bedrohlichen Radikalismus und um den Staatsbürger wieder an den Staat heranzuholen, müssen wir handeln.

Die Frage, ob die Reform meinem Ideale entspricht, steht nicht zur Debatte. Für mich handelt es sich darum, die Voraussetzungen für eine parlamentarische Erledigung zu schaffen. Deshalb mußte ich mich auf das praktisch mögliche beschränken. Hierzu gehört, daß die Reform sich in engen, durch die Verfassung gezogenen Grenzen halten muß.“

Für Hindenburg-Programm

Gemeinsamer Wahlauftritt der Volks- und Wirtschaftspartei und Konservativen

In den erwähnten Besprechungen, die dieser Tage zwischen Führern der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Konservativen Volkspartei über einen gemeinsamen Wahlauftritt stattgefunden haben, war der Wortlaut dieses Drei-Parteien-Aufrufs festgelegt und der Entscheidung der obersten Parteinstanzen unterbreitet worden. Die konservative Volkspartei hatte es weiter übernommen, mit der Landvolkspartei zwecks Beitritt zu diesem gemeinsamen Wahlauftritt in Fühlung zu treten, während die Deutsche Volkspartei in Aussicht stellte, einen ähnlichen Schritt bei der Deutschen Staatspartei zu unternehmen. Noch bevor die Antworten dieser Parteien vorlagen, wurden in einem Berliner Mittagsblatt Teile des gemeinsamen Wahlauftritts veröffentlicht, so daß sich die drei Parteien, ohne die Entscheidung der obersten Parteinstanzen abzuwarten, entschlossen, den gemeinsamen Wahlauftritt zu veröffentlichen. Er hat folgenden Wortlaut:

„Die unterzeichneten Parteien haben sich im letzten Reichstage für das vom Reichspräsidenten von Hindenburg begonnene Reformwerk auf finanziellen, sozialen, wirtschaftlichen und staatlichen Gebiet und seine Sicherung und Erweiterung eingesetzt. Sie halten seine Durchführung für das dringendste Gebot der deutschen Innenpolitik zur Sicherung der deutschen Wirtschaft, insbesondere der deutschen Landwirtschaft, zur Rettung des deutschen Ostens, zur Erhaltung der Grundlagen der sozialen Gesetzgebung, zur Wiedereingliederung des Millionenheeres der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess, zur Wiederherstellung der Autorität des Staates.“

Angesichts der Not von Volk und Vaterland hatten sie an diesen Zielen fest und werden sich dafür im Wahlkampf einsetzen. Darüber hinaus werden die Parteien bei voller Aufrechterhaltung ihrer politischen und organisatorischen Eigenart und Selbstständigkeit dafür Sorge tragen, daß auch im künftigen Reichstag die Grundlagen parlamentarischer Zusammenarbeit zur Durchführung dieses Hindenburg-Programms geschaffen werden.“

Die Regierungsbildung in Bayern

Was die Berliner Presse dazu sagt.

Berlin, 22. August.

Von der Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei wird erklärt, daß die Bayerische Volkspartei sich sehr wohl der Verantwortung bewußt sei, die sie dadurch übernehme, daß sie der Opposition den Weg frei mache, nunmehr ihr Heil in einer neuen Regierungsbildung zu versuchen, an der die Bayerische Volkspartei keinen Anteil nehmen könne.

Die Berliner Morgenzeitungen knüpfen an den Rücktritt der bayerischen Regierung ausführliche Kommentare. Es wird allgemein der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ohne die Bayerische Volkspartei, die stärkste Landtagsfraktion, eine Regierung in Bayern nicht gebildet werden kann. Eine Mehrheitsbildung ist ohne die Bayerische Volkspartei nur möglich bei Beteiligung der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei, der Kommunisten, des Bauernbundes und der Nationalsozialisten. Da jedoch diese Gruppen niemals zu einer Regierungsmehrheit zusammengefaßt werden können und die Bayerische Volkspartei eine Koalition mit den Sozialdemokraten strikt abgelehnt hat, wäre nur die Rückkehr zur alten Koalition, die aus der Bayerischen Volkspartei, den Deutschen Nationalen und dem Bauernbund bestand, möglich. Auch eine Auflösung des Landtages zur Klärung der Verhältnisse ist im Augenblick nicht möglich, da der Staatsgerichtshof das bayerische Wahlrecht für verfassungswidrig erklärt hat und zunächst ein neues Wahlrecht geschaffen werden muß, ehe an eine Neuwahl des Landtages gedacht werden kann.

Neuer Bombenanschlag!

Bombenfund im Gewerkschaftshaus in Hannover.

Hannover, 22. August.

Im hiesigen Gewerkschaftshaus wurde ein Paket gefunden, das offenbar in den frühen Morgenstunden niedergelegt worden war und sich beim Öffnen als eine höllische Bombe erwies, die sehr sorgsam konstruiert war und als Sprengkörper eine Granate mit einem hochbrisanten Sprengstoff enthielt. Glücklicherweise hat das automatische Ventil der Höllmaschine verfehlt, so daß sie nicht zur Explosion kam, wie sich aus der Art der Anlage schließen läßt, schwere Verheerungen angerichtet hätte. Die Ermittlungen nach den bislang unbekannten Tätern sind in vollem Gange.

Für politische Unabhängigkeit

Beamte des Reichslandbundes sollen nicht kandidieren

Berlin, 22. August.

Eine Anzahl von Landbünden haben beim Reichslandbund den Antrag gestellt, daß Präsidenten und Beamte des Reichslandbundes nicht mehr zum Reichstag kandidieren.

Dieser Antrag entspreche der Sorge, daß der Reichslandbund durch seine zunehmende parteipolitische Tätigkeit seine Geschlossenheit verliere und dadurch seine eigentliche Aufgabe, die wirtschaftliche Vertretung des Landvolkes, nicht erfüllen kann. Die schlechten Erfahrungen, die der Landbund mit seinen politisierenden Präsidenten und Beamten gemacht habe, hätten zahlreiche Teile von der Gefährlichkeit des parteipolitischen Kurses überzeugt.

Eine vernünftige Stimme

Daladier zur deutsch-französischen Verständigung.

Paris, 21. August.

In der Zeitung „Le République“ schreibt der Vorsitzende der radikalsozialistischen Partei, der Abgeordnete Daladier, über das deutsch-französische Problem und erklärt u. a.:

Ich bin entschlossener Anhänger der deutsch-französischen Verständigung, die nach meiner Ansicht das Schlüsselproblem des Friedens und der europäischen Ordnung ist.

Entweder wird trotz aller unaufhörlich wieder auflebenden Kampagnen, durch die sich die Nationalisten diesseits und jenseits des Rheins auszeichnen, eine Verständigung erfolgen und denen, die davon träumen, Europa in neue Konflikte zu bringen, Stillschweigen auferlegt, oder unsere Generation wird sich als ohnmächtig zur Erfüllung dieser großen Aufgabe erweisen.

Dann wird nichts und niemand einen neuen Weltkrieg verhindern können.

Deshalb bedauere ich, daß seit einigen Wochen eine übermäßige Polemik im Gange ist, die diese unerlässliche Verständigung verhindert oder verzögert. Die Bücher des Generals von Seeckt, die man heute zu polemischen Zwecken auslacht, sind ein militärwissenschaftliches Werk. Nixen greift General von Seeckt unser Land an oder bedroht es, wie man versucht sein könnte zu glauben, wenn man die Kommentare verschiedener französischer Zeitungen liest.

Frankreichs Völkerverbundsdelegation

Paris, 22. August.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumergue fand ein Ministerrat statt. Außenminister Briand unterbreitete den Bericht, in dem er die Antworten der verschiedenen Regierungen auf seinen Vorschlag einer föderativen Gestaltung Europas zusammengefaßt hat und machte Anregungen hinsichtlich des weiteren Meinungsaustausches, der hierüber in Genf im September gepflogen werden soll.

Der Minister befaßte sich sodann mit der bevorstehenden Völkerverbundsdelegation. Die französische Delegation wird sich aus 14 Mitgliedern zusammensetzen. Es werden ihr u. a. angehören: Delegierte Außenminister Briand, Arbeitsminister Laval und Handelsminister Laval und Handelsminister Lalande.

Youngplan nichts endgültiges

Ein bemerkenswertes englisches Zeugnis.

New York, 21. August.

Auf der in Ithaca (New York) tagenden internationalen Landwirtschaftskonferenz führte A. S. H. v. der Präsident der Agricultural Society of Great Britain, in einem Referat aus, die Depression in Landwirtschaft und Industrie, die in der ganzen Welt herrsche, sei ein Problem, das man ebenso lösen müsse wie das Reparationsproblem, dessen Lösung durch den Dawes- und den Youngplan in internationaler Zusammenarbeit versucht worden sei. Maßnahmen wie der amerikanische Zolltarif, der den Zweck habe, die Depression innerhalb des nationalen beschränkten Rahmens zu mildern, bedeuteten lediglich die Anwendung von Methoden des 19. Jahrhunderts auf Probleme des 20. Jahrhunderts.

Der Redner, der den Youngplan nicht für die endgültige Regelung der Reparationsfragen hält und eine Revision des Reparationsproblems ebenso wie der der interalliierten Schulden für das Jahr 1932 oder 1933 erwartet, schloß, die aus dem Weltkrieg sich ergebende Finanzlage und Kapitalarmut Europas mache eine internationale Aktion zur Beseitigung der allgemeinen Depression unumgänglich notwendig.

Konflikte in der neuen Welt

Argentinien gegen Nordamerikas Vormacht.

New York, 21. August.

Der frühere Kanzler der Washingtoner argentinischen Botschaft, Liberio Justo, machte aufsehenerregende Ausführungen über das Verhältnis Argentiniens zur Panamerikanischen Union. Er erklärte,

Argentinien werde in absehbarer Zeit der Panamerikanischen Union den Rücken kehren, da es von diesem künstlichen Verband, der ganz von den Vereinigten Staaten von Nordamerika beherrscht sei, nichts zu erwarten habe.

Aus dem Völkerverbund, der eine rein europäische Institution sei, sei Argentinien ausgetreten; weshalb soll es in der Panamerikanischen Union verbleiben, die eine reine Institution der Vereinigten Staaten sei? Der Panamerikanismus habe keine besonderen internationalen Probleme, die nicht zugleich auch Selbstprobleme seien.

Andererseits hätte der Panamerikanismus die Vereinigten Staaten durchaus nicht abgehalten, sich mit Zollmauern zu umgeben, die gegen Argentinien gerichtet seien.

Argentinien, dessen Hauptstadt Buenos Aires die drittgrößte Stadt Amerikas sei, beschäufte sich jetzt damit, eine eigene latein-amerikanische Zivilisation zu schaffen.

Die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft Hamburg hat im Auftrage der Standard-Shipping Co. New York, an deutsche Werften Schiffbauaufträge im Werte von ca. 80 Millionen M. vergeben.

Das größte italienische Agrarunternehmen, die Societa delle Bonifiche Ferraresi, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Verluste sollen über 200 Millionen Lire bei rund 150 Millionen Aktiven betragen.

Aus der Heimat

Freitag den 22. August 1930

Die Polizei im Wahlkampf

Der preußische Innenminister hat dieser Tage den Ober-Regierungspräsidenten und allen Polizeibehörden die Richtlinien bekanntgegeben, nach denen im jetzigen Wahlkampf im Interesse des Schutzes vor Terror, Ausschreitungen oder Verbrechen gegen den Staat verfahren werden soll. Die Richtlinien betonen, daß nach der Reichsverfassung alle Deutschen das Recht haben, sich ohne Anmeldung und ohne besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln. Hieraus folge die Pflicht der Polizei, die Gefahr der Beeinträchtigung des Versammlungsrechts durch Dritte grundsätzlich durch Einschreiten gegen die Störer abzuwenden. Vorbeugende Verbote von Versammlungen unter freiem Himmel sind aber nur zulässig, wenn im voraus offenbar ist, daß es sich um eine bewaffnete oder unfriedliche Versammlung, um Verstöße gegen die Strafgesetze oder Bedrohung des öffentlichen Friedens handelt, ferner zur Verhütung von mittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit. Bei Versammlungen in geschlossenen Räumen ist Vorauslegung für ein vorbeugendes Verbot eine festgestellte Bewaffnung von Versammlungsteilnehmern, während hier die bloße Gefahr einer Störung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung bzw. einer Störung durch Dritte nicht genügt. Nur wenn die Gefahr einer Störung von dritter Seite soweit besteht, daß die Polizei nicht die zur Verhinderung der Störung nötigen Kräfte rechtzeitig bereitstellen vermag, oder wenn ein wirksames Einschreiten gegen die Störer eine unverhältnismäßig größere Erschütterung der öffentlichen Sicherheit verursacht als das vorbeugende Versammlungsverbot, ist dies auch hier zulässig. Auflösung nach Beginn kann bei Versammlungen unter freiem Himmel erfolgen zur Verhütung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer, ferner wenn Versammlungsteilnehmer Waffen mit sich führen bzw. wenn Zuwiderhandlungen gegen die Paragraphen 1, 3, 4 und 5 des Gesetzes zum Schutz der Republik vorliegen. Diese Paragraphen sprechen von Verbindungen wider das Leben des Reichspräsidenten oder der Regierungsmitglieder, von geheimen oder staatsfeindlichen Verbindungen, die die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsverfassung zu untergraben versuchen, von unrechtmäßig bewaffneten Verbindungen und von der Verschimpfung der republikanischen Staatsform bzw. auch ihrer verkörpertenen Repräsentanten. In allen diesen Fällen kann die Auflösung nach Beginn auch bei geschlossenen Versammlungen erfolgen. Hinsichtlich der Behandlung der Verbreitung von Wahldruckschriften und -plakaten betont der Minister, daß die Polizei stets im Auge zu behalten habe, daß der Gesetzgeber durch Aufhebung des preußischen Pressegesetzes das Plakatwesen möglichst frei von polizeilicher Beschränkung halten wollte. Jedes kleinliche, nicht durch zwingende polizeiliche Erwägungen gebotene Einschreiten habe daher zu unterbleiben. Die Beschlagnahme von Druckschriften könne in der Regel gemäß Paragraph 98 StGB. in Verbindung mit Paragraph 23 des Reichs-Pressgesetzes nur durch den Richter angeordnet werden. Die Polizeibeamten als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft dürfen selbstständig nur dann Druckschriften beschlagnahmen, wenn Gefahr im Verzuge ist, und außerdem die Druckschrift den Vorschriften des Pressegesetzes nicht entspricht, wenn sie etwa den Verfall militärischer Geheimnisse enthält oder wenn dringende Gefahr besteht, daß die Verzögerung der Beschlagnahme die Aufforderung oder Anreizung zu Verbrechen oder Vergehen unmittelbar zur Folge hat bzw. endlich, wenn eine Druckschrift einem ergangenen Verbot zuwider oder verbreitet wurde.

* Die Bahnsteigarten werden teurer! Gleichzeitig mit der Erhöhung der Personentaxen sollen auch die Bahnsteigarten vom 1. September d. Js. ab wesentlich erhöht werden. Die Bahnsteigarten, die jetzt für 10 Pfg. zu haben sind, kosten vom 1. September ab 20 Pfg.

Laasphe:

* Konzert in der Aula der Aufbauschule am Mittwoch, dem 3. September, abends 8 Uhr. Nach längerer Pause wird der gemischte Chor der Aufbauschule am 3. Sept. wieder ein Konzert veranstalten. Aufgeführt werden 7 Chöre aus Gluck's Alkestis, mit Klavierbegleitung. Der verbindende Text ist von Lotte Fiedemann. Die Musikfreunde unserer Stadt haben hier Gelegenheit, einige Stücke von dem größten Tragiker des 18. Jahrhunderts, wie man Gluck mit Recht genannt hat, kennen zu lernen. Die Oper „Alkestis“ behandelt die schon von Euripides verarbeitete Sage von der Königin Alkestis, die sich für ihren dem Tod geweihten Gatten stellvertretend opfert. Der zweite Teil des Konzertes wird Instrumentalmusik für Klavier, Violine und Orgel bieten, u. a. eine Violinsonate von Corelli und von Mozart, das italienische Konzert und Orgelstücke von Bach. Von modernen Musikern wird Max Reger mit zwei Orgelstücken, darunter dem berühmten Benedicamus, vertreten sein. Die Violine spielt Frau Professor Weber aus Biedentopf.

* Zur Beachtung! Von der Laasphe Polizei werden wir gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß Kraftfahrzeuge, Fußtritte, Fahrräder usw. im Sommerhalbjahr (vom 1. April bis zum 30. September) eine Stunde nach Sonnenuntergang und im Winterhalbjahr (vom 1. Oktober bis 31. März) eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang hellbeleuchtet sein müssen. Da am heutigen 22. August die Sonne nach dem Kalender um 19.13 Uhr untergeht, müssen infolgedessen sämtliche Fahrzeuge nach 20.13 Uhr hellbeleuchtet sein.

Wiedersehensfeier der ehem. Kameraden des Feld-Artillerie-Regts. 27 und seiner sämtlichen formations in Mainz und Gonsenheim am 31. August und 1. Sept. 1930. Am 1. September Rheinfahrt nach

gesellschaft Ham-
ng Co. Newyork,
Werte von ca.

men, die Societa
en eingestellt. Die
rund 150 Millio-

mat

30

mpf

Tage den Ober-
örden die Nicht-
igen Wahlkamp-
chreitungen oder
erden soll. Die
assung alle Deut-
und ohne beson-
zu verammeln.
Gefahr der Be-
ch Dritte grund-
zuwenden. Vor-
ter freiem Him-
aus offenbar ist,
bliche Versamm-
oder Bedrohung
Berührung um-
rheit. Bei Ver-
oraussetzung für
Bewaffnung von
die bloße Gefahr
erheit und Ord-
t genügt. Nur
er Seite sowie
überung der Stö-
en vermag, oder
Störer eine un-
der öffentlichen
Versammlungs-
nach Beginn
mel erfolgen zur
und Gesundheit
steilnehmer Waf-
lungen gegen die
in Schutz der Re-
hen von Verbin-
ten oder der Re-
seindlichen Ver-
stellte republik-
ruchen, von un-
von der Be-
bz. auch ihrer
ellen Fällen kann
neuen Versamm-
ng der Verbrei-
bont der Mi-
halten habe, daß
hlichen Pressege-
polizeilicher Be-
nicht durch zwin-
einschreiben in
von Druckschri-
3 StPD. in Ver-
ressengesetzes nur
Polizeibeamten
sen selbständig
enn Gefahr im
den Vorschriften
etwa den Ver-
wenn dringende
Beschlagnahme
gehen oder Ver-
lich, wenn eine
wider oder ver-

Gleichzeitig mit
h die Bahnstrei-
h erhöht werden,
zu haben sind.

le am Mittwoch
längerer Pause
e am 3. Sept.
werden 7 Chöre
Der verbindende
Freunde unserer
von dem größten
Stad mit Regi-
„Alteitio“ be-
Sage von der
Tod geweihten
l des Konzertes
ine und Orgel-
nd von Mozart,
von Bach. Von
it zwei Orgel-
betreten sein.
us Diederichs.

Polizei werden
daß Kraftfahr-
erhalbjahr (vom
Stunde nach
(vom 1. Okt.
Sommerunter-
igen 22. August
Ihr untergeht
nach 20.13 Uhr
des Feld-
nlichen Feld-
am 31. Aug.
Rheinfahrt nach

St. Goar und zurück, je Person 2,40 M. Nähere Auskunft
über das Festprogramm beim Kameraden August Canstein
in Laasphe.

**** Puderbach. Gemeindevertreterziehung.** In
der am Dienstag stattgefundenen Gemeindevertreterziehung,
an der Herr Bürgermeister Dr. Schulenburg und Herr Kreis-
baumeister Ellerbrod teilnahmen, wurde die Installation für
Lichtanlage und Heizung des Schulneubaus vergeben. Die
eingegangenen Angebote für die Lichtanlage lauteten:
Frank, Laasphe 645,50 RM., Komm. Ueberlandwerk 799,50
RM.; für Heizungsanlage: Hartnack, Laasphe 4293,53
RM., Gräfer, Marburg 4323,70 RM., Müller, Marburg
4393,70 RM., Schneider, Berleburg 4400,00 RM., Hinder-
thür, Siegen 4441,41 RM. Den jeweils billigsten Firmen
wurde die Ausführung übertragen. 2. Der Anschaffungs-
antrag Georg Schuppener fand entsprechende Erledigung.
3. Die Beratungen über ein Ortsstatut für die Wasserleitung
konnten nicht zu Ende geführt werden, da sie längere Zeit
und eine eingehende Aussprache erfordern. Dasselbe soll in
nächster Sitzung geschehen.

Erndtebrück:
Sitzung der Gemeindevertretung vom 20. August. Die
Innenräume des von der Gemeinde in den Jahren 1926/27
erbauten Vierfamilienhauses hatten damals nur einen vor-
läufigen Leinwand-Anstrich erhalten. Die Arbeiten der
schon früher beschlossenen endgültigen Herrichtung wurden in
der diesmaligen Sitzung wie folgt vergeben: Innenanstrich
und Tapezierarbeiten erhielt Anstreichermeister Göbel-
Erndtebrück zum Angebotspreis von 2309,75 Mark; Außen-
anstrich Anstreichermeister Wiesel - Erndtebrück zum An-
gebotspreis von 322,39 Mark. — Das für den Bau der
öffentlichen Badeanstalt vorliegende zweite Projekt wurde ge-
nehmigt. Mit der Ausführung der Anlage, für die nach
dem jetzigen Projekt ein Grundstück unterhalb des Sport-
platzes vorgesehen ist, soll begonnen werden, sobald die hier-
für beantragten Beihilfen bewilligt sind. Mit den Erd-
arbeiten hofft die Gemeinde noch in diesem Jahre zu Ende
zu kommen; die Arbeiten sollen durch Erwerbslose ausgeführt
werden. Die weitere Durchführung der Arbeiten erfolgt dann
im Rahmen der verfügbaren Mittel. Die Anlage soll als
Notstandsbau durchgeföhrt werden. — Zur Instandsetzung
von Gemeindewegen sollen nach Möglichkeit Wohlfahrts-
unterstützungsempfänger herangezogen werden. — Eine
längere Aussprache entspann sich sodann über die zunehmenden
Klagen über Wildschäden. Der Jagdvorsteher wurde
erlaubt, zur Verhütung der Schäden alle zu Gebote stehenden
Maßnahmen zu ergreifen und besonders auch dahin zu
wirken, daß die schon seit Jahren angestrebte Einfriedigung
der gefährdeten Stellen durch die Fürstliche Verwaltung nun-
mehr erfolgt.

**** Diebstahl. Verurteilte Wilddiebe.** Vor-
gelesen fand im Sitzungssaal des Rathauses die Verhand-
lung gegen die vor einiger Zeit hier verhafteten Wilddiebe
statt. Das Urteil, das nachmittags verkündet wurde, lautet
wie folgt: Der Angeklagte Säger erhält 6 Monate Gefäng-
nis, der Angeklagte Albonesh 150 Mark Geldstrafe. Die
übrigen Angeklagten werden freigesprochen.

**** Sinn. Tödlich verunglückt.** Staatsförster Hell-
mann kam vorgestern Abend bei Ausübung seines Dienstes
auf tragische Weise ums Leben. Er hatte den in der „Stip-
pach“ gelegenen Hochsitz bestiegen, von dem er in der Dunkel-
heit herabstürzte. Dabei entlud sich das Gewehr, dessen
Ladung dem Bedauernswerten in den Hinterkopf drang, so
daß der Tod alsbald eintrat. Staatsförster Hellmann, der
erst vor kurzem von seiner ostpreussischen Dienststelle an die
Staatsförsterei Sinn versetzt worden war und verheiratet ist,
hatte sich in der kurzen Zeit seiner hiesigen Tätigkeit die all-
gemeine Wertschätzung der Ortsbewohner erworben.

**** Das Wildungen.** In das eigene Taschen-
messer gestürzt. Ein junger Mann, der beim Gehen
Ost schaltete, stürzte beim Ueberschreiten von Bahngleisen
und fiel in das offene Taschenmesser. Kurz darauf wurde der
Verunglückte bewußtlos aufgefunden. Das Messer hatte ihm
die Lunge verletzt. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

— Kassel. Zeppelin am 3. September in
Kassel. Die Verhandlungen zwischen dem Stadtverkehrs-
amt und der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. haben nun-
mehr zu dem Erfolg geführt, daß „Graf Zeppelin“ unserer
Stadt am 3. September einen Besuch abstatten wird. Und
zwar sind zwei Landungen auf dem Waldbauer Flugplatz vor-
gesehen. Vor- und nachmittags erfolgt je eine Landung.

Vermischtes

Der Amsterdamer Uhrendiebstahl. Entgegen der Mel-
dung über die Verhaftung des Deutschen Otto Hahn in
Amsterdam, bei dem fast die gesamte Beute des Einbruchs
in einem Amsterdamer Uhrenspezialhaus gefunden wurde,
wird nunmehr mitgeteilt, daß Hahn, kurz bevor die Polizei
in seinem Hotel erschien, dieses verlassen hatte. Er hatte
keine Koffer, in welchen die gesamte Einbruchbeute gefun-
den wurde, beim Portier abgegeben. Die Polizei nimmt
an, daß Hahn vielleicht zusammen mit dem Haupttäter, einem
Holländer namens de Bries, die deutsche Grenze überschrit-
ten hat. De Bries wird von der holländischen Polizei bereits
wegen früherer Einbrüche gesucht.

Unter dem Verdacht des Konkursvergehens. Der Haupt-
aktionär der Honnef-Werke A.-G. in Dinglingen bei Lahr,
die dieser Tage Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens
gestellt hatte, Hermann Honnef, ist verhaftet und ins
Untersuchungsgefängnis Lahr eingeliefert worden. Die Verhaftung
erfolgte unter dem Verdacht des Konkursvergehens und der
Untreue.

Mit Schüssen empfangen. Zwei polnische Arbeiter
wurden in Diederichs beim Betreten einer Schänke mit
Gewehrschüssen empfangen. Einer der Polen ist so schwer
getroffen worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt
wird. Sein Begleiter wurde gleichfalls schwer verletzt. Der
Gastwirt, der Italiener ist, und ein Landsmann von ihm
wurden als Täter verhaftet. Die bei ihnen vorgefundenen
Gewehre sind beschlagnahmt worden. Man glaubt, daß sie
auf die beiden Polen feuerten in der irrtümlichen Annahme,
es mit feindlich gesinnten Landsleuten zu tun zu haben.

Opiumbeschlagnahme in Marzelle. Im Kampf gegen
die Rauschgifte ist die Marzeller Zollbehörde in den letzten
Monaten äußerst rege gewesen. Sie beschlagnahmte in dieser
Zeit mehrere tausend Kilo an Opium, Morphinum und Ko-

kain, so jetzt wieder an Bord des Dampfers Tabla 80 Kilo-
gramm Opium.

Nacht gefenkt — 6 Tote. Wie aus Fowey (Cornwall)
gemeldet wird, ist die Nacht Islander der königlichen Nacht-
flottille in der Antivertucht gefenkt. Die ganze Be-
satzung, fünf Männer und eine Frau, ist ertrunken.

Schiffsuntergang. Der Dampfer „Azaro“ ist nordwest-
lich von den Hormigas-Inseln auf der Höhe von Cap Palos
gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Die höchsten Bauwerke der Erde.
Wie hoch der Turm zu Babel gewesen ist, wissen wir nicht
mehr; aber die Cheops-Pyramide zu Gizeh, die vor 6400 Jahren
errichtet wurde, steht immer noch und ist 146 Meter hoch. Kein
Bauwerk der Welt faßt bis heute derartige Steinmassen. Zum
Vergleich wird häufig der Kölner Dom herangezogen, der 160
Meter hohe Türme hat; doch wird er vom Umer Münster über-
troffen, der mit seinem Turm in Höhe von 161,5 Meter die
höchste Kirche der Welt ist. Das 1884 errichtete Denkmal für den
Begründer der Vereinigten Staaten, George Washington, ist
180 Meter hoch und wird trotzdem von dem Eiffelturm in Paris,
der für die Weltausstellung des Jahres 1889 errichtet wurde,
bei weitem übertrifft, denn er ist 300 Meter hoch. Die Ame-
rikaner haben drei Wollentürme bis jetzt gebaut, die den Eiffel-
turm noch hinter sich lassen: Das Chryslerhaus mit 320 Meter
Höhe, das Haus der U.S.A., das 20 Meter höher in die Wolken
ragt, und jetzt das 100 Stockwerke umfassende Metropolitan-
Haus, das die ungeheure Höhe von 398 Meter erreicht.

Was ist der deutsche Arbeiter?
Nach amtlichen Erhebungen, die das Statistische Reichs-
amt in 1000 Arbeiterhaushaltungen anstellen ließ, ergibt sich,
daß der deutsche Arbeiter im Jahre ungefähr 346 Rm. für
Fleisch und 221 Rm. für Brot, 146 Rm. für Milch, 95 Rm.
für Fett — mit Ausnahme von Butter, der auf 73 Rm. ver-
anschlagt wird —, 67 Rm. für Kartoffeln, 58 Rm. für Eier,
56 Rm. für Gemüse, 55 Rm. für Obst und 38 Rm. für Zucker
ausgibt. Der Menge nach verzehrt er in erster Linie Kartoffel,
nämlich 1387 Gramm und in zweiter Linie Brot und Back-
waren, nämlich 1030 Gramm. An dritter Stelle steht der Ver-
brauch von Fleisch und Fleischwaren im Arbeiterhaushalt; denn
davon werden täglich durchschnittlich 400 Gramm verzehrt. Der
Gemüsekonsum beträgt hingegen 348 Gramm pro Tag. Die
deutsche Arbeiterfrau gibt nahezu 40 Prozent ihres Haushalts-
geldes für Fleisch, Eier und Fisch aus. Für Gemüse, Obst und
Kartoffel, für welche die amerikanische Arbeiterfrau 35 Prozent
ihres Kostgeldes opfert, gibt die deutsche Arbeiterfrau nur 14
Prozent ihres Geldes aus.

Vorsicht beim Versand leicht verderblicher Gegenstände.
Die Post trägt darüber, daß leicht häufig Päckchen mit Gegen-
ständen aufgeföhrt werden, die unter dem Einfluß der
Wärme leicht verderben oder Flüssigkeiten abgeben, wo-
durch andere Sendungen beschmutzt werden. Für die Ab-
sender können daraus leicht Weiterungen und Ersatzverbind-
lichkeiten entstehen. Die Post ist auch berechtigt, derartige
Sendungen von der Beförderung auszuschließen. Es em-
pfehlte sich daher, solche Gegenstände wie Früchte, Beeren,
Butter und andere leicht schmelzende Fette, in der heißen
Jahreszeit in Päckchen nicht zu versenden. Auch in anderer
Zeit ist es ratsam, eine Verpackung anzuwenden, bei der
der Inhalt so gesichert ist, daß eine Beschädigung anderer
Sendungen nicht vorkommen kann.

Wo gibt es die meisten Gewitter? Die einzelnen Teile
von Deutschland weisen eine verschiedene Zahl von Ge-
wittern im Jahre auf. Am vorteilhaftesten ist die Lage in
Südwestdeutschland, wo durchschnittlich in den letzten 50 Jahren
45 bis 90 Tage mit Blizschlägen in einem Jahr gezählt
wurden. Die größte Zahl von Blizschlägen hat Mittel-
deutschland aufzuweisen. Hier schwankte im gleichen Zeit-
raum die Zahl der Gewittertage im Jahre zwischen 65 und
115. In Norddeutschland dagegen betrug die Zahl der Tage
mit Blizschlägen in dem niedrigsten Jahre 60 und in den
höchsten 100. Im allgemeinen ist Deutschland überhaupt ver-
hältnismäßig günstig daran; denn gewitterreiche Jahre wie
das Jahr 1899 weisen nur rund 3000 Schläge auf.

Das gefräßigste Tier. Das gefräßigste Tier ist die
Spinne. Wissenschaftliche Untersuchungen ergaben, daß die
Spinne morgens, also gewissermaßen zum Frühstück, das
Vierfache ihres Gewichtes, zu Mittag das Neunfache und
abends das Dreizehnfache ihres Gewichtes verzehrt. Wollte
ein Mensch, der etwa 160 Pfund wiegt, ebensoviel essen, wie
die Spinne vertilgen kann, so müßte er zum Frühstück
einen sechs Zentner schweren Ochsen, zum Mittag ebenfalls
und als Nachspeise noch ungefähr sechs fetter Hammel und
zum Abend noch zwei Ochsen, 8 Schafe und 4 Schweine ver-
zehren.

Zu gegenseitiger Zufriedenheit. Der Geiger vom zwei-
ten Stock der Neubauwohnung zum Meier im ersten Stock:
„Es stört Sie doch nicht, wenn ich hin und wieder über?“
— „Am Gegenteil; aber hoffentlich sind Sie nicht böse,
wenn ich hin und wieder mich im Scheibenschießen übe!“ —



Bayerns Regierung zurückgetreten.
Nach Ablehnung der Schlachtsteuer-Motorenordnung hat der baye-
rische Ministerpräsident Dr. Held dem Landtagspräsidenten schrift-
lich den Rücktritt des gesamten Staatsministeriums erklärt.

Schantgesetze des Altertums. Die Weinbändlerinnen
dürfen den Wein nur nach festgesetztem Preissatz verkaufen.
Weinhändler dürfen den Aufenthalt lärmender Leute bei sich
nicht dulden, sondern müssen bei Todesstrafe die Betreffen-
den selbst der Obrigkeit übergeben; Tempelfrauen ist das
Eröffnen eines Weinladens, ja das Betreten desselben, bei
Strafe des Feuertodes verboten; während der Erntezeit
wird der Verbrauch berauschender Getränke eingeschränkt
und Weinhändler, die über das bestimmte Maß Wein hin-
aus Wein verabreichen, werden mit Strafe bedroht. (Ver-
ordnung des babylonischen Königs Hammurabi, des „Königs
der Gerechtigkeit“, 2250 v. Chr., auf einem Dioritblock im
Tempel von Bel Merodach.)

Gehaltsfürzungen als Vorschlag vor 150 Jahren

Die sprichwörtliche Sparamkeit des zweiten Preußen-
königs führte so weit, daß er besondere Freundschaft den
jenigen Hofbeamten entgegenbrachte, die mit Sparam-
keitsmaßnahmen den Staatsfädel zu füllen wußten. Dieses
Erbe übernahm auch der Alte Fritz, der seinen „Plusma-
chern“ mit besonderen Ehrungen aufwartete. Seine Kriege
und seine Bauten kosteten viel Geld, wenn sie nicht ungerecht
die Untertanen drückte. Zu den merkwürdigen Vorschlägen
dieser Art gehört eine „Empfehlung“, die bezweckte, die
Gehälter der unteren Steuerbeamten zu kürzen. Der Ge-
heime Rat von Taubenheim hatte die Gehaltsabzüge bei
den Unterbeamten der Accise in Erwähnung gebracht. Hier-
auf antwortete ihm Friedrich: „Ich danke ihm für seine
guten Gefinnungen und Rath. Ich finde aber solchen um
so weniger applicable, da die armen Leute jener Klasse
ohnehin schon so kümmerlich leben müssen, da die Lebens-
mittel und alles jetzt so theuer ist, daß sie eher eine Verbesse-
rung als einen Abzug haben müßten. Indessen will ich
doch seinen Plan und darin liegende gute Gefinnung an-
nehmen und seinen Vorschlag an ihn selbst zur Ausfüh-
rung bringen und ihm tausend Thaler abziehen mit dem
Vorbehalt, daß er sich übers Jahr wieder melden und mir
berichten soll, ob dieser Etat seinen häuslichen Einrichtun-
gen vorteilhaft oder schädlich sei. Im ersten Fall will ich
ihm von seinem so großen und unverdienten Gehalt von
4000 Thalern auf die Hälfte herunterlegen und bei seiner
Beruhigung die ökonomische Gefinnung loben und auch auf
die anderen, die sich deshalb melden werden, diese Verfü-
gung in Applikation bringen.“ Diefem Plusmacher dürfte
sein Vorschlag schlecht bekommen sein. Die Historie zeigt,
daß alles schon einmal dagewesen ist.

Ein dreister Raubüberfall

Berliner Bezirkskasse geplündert — Das Geld auf der Straße
Berlin, 22. August.

Auf die Bezirkskasse in der Meierottstraße in Wilms-
dorf wurde mit unerhörter Dreistigkeit ein Raubüberfall aus-
geföhrt. Der 25 Jahre alte stellungs- und wohnungslose
Wilhelm Krüger hatte festgestellt, daß die Hauptgelber
im ersten Stockwerk von dem Kassierer aufbewahrt wur-
den, und daß dieser die Gepflogenheit hatte, die Kassette
nicht neben das Fenster zu stellen. Er besorgte sich also,
um sein Vorhaben auszuführen, eine Leiter, die er schon
nachts an die Mauer des Gebäudes lehnte. Dann mißte
er sich, als der Betrieb in der Kasse begann, unter die
Leute, die die Kasse aufsuchten, und schlang eine Kette um
die Türgriffe des Kassenraumes, um ein rasches Öffnen der-
selben zu verhindern.

Die Beamten waren gerade dabei, die von der Reichs-
bank abgeholt Gelder zurechtzulegen, als Krüger, der rasch
auf der Leiter hochgeklommen war, durch das Fenster ein-
stieg und blitzschnell alles Geld an sich raffte, dessen er hab-
haft werden konnte. Dann flüchtete er. Den Beamten ge-
lang es schließlich, die Tür zu öffnen und die Verfolgung
aufzunehmen, an der sich auch Zivilpersonen sofort be-
teiligten.

Krüger, der auf der Flucht die Geldscheine wieder weg-
geworfen hatte, wurde nach kurzer Jagd eingeholt und der
Polizei übergeben. Da sich zur selben Zeit viele Arbeitslose
in der Gegend befanden, die das herumliegende Geld ein-
steckten, ist die Höhe des fehlenden Betrages noch nicht fest-
zustellen.

Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß die Tat
kaum von dem verhafteten Krüger allein begangen sein
kann. Diese Vermutung wird durch Beamte, die dem
Räuber durch das Fenster nachsprangen, bestätigt. Nach
ihren Aussagen hat an der Straßenecke ein Auto gestanden,
in dem sich 3 Männer befanden. Dieser Wagen setzte sich
sodann, als die Hilferufe ertönten, in Bewegung, und nach
ihm fahndet vor allem noch die Polizei. Von dem geraub-
ten Geld sind inzwischen von ehrlichen Findern auf dem
Polizeirevier 12 650 M. abgeliefert worden.

Filmschau.

Wildwest in Afrika.
Das Indianerbuch mit seiner Steppen-Romantik wird
niemals seinen Reiz verlieren. Die immer gleich bleibende
Lebendigkeit dieses Stoffes hat sich auch im Film ausgewirkt.
Amerita ist die Heimat der „Wildwest-Romantik“. Dort
drüben werden solche Filme in den noch immer unberührten
weiten Steppen von Künstlern gedreht, die auf diesem
Boden aufgewachsen sind, die ihre Kindheit bereits auf dem
Rücken des Pferdes verbracht haben. An ihrer Spitze steht
ohne Zweifel Tom Mix, dessen Name bereits für den Be-
sucher des deutschen Lichtspielhauses ein Programm bedeutet.
Tom Mix spielt die Hauptrolle des neuen Filmes „König
Cowboy“, der in den Lichtspielen Westf. Hof in Laasphe
zur Aufführung gelangt. „König Cowboy“ ist eine Wildwest-
Phantasia, die im Norden Afrikas spielt und zu den ber-
wegenen Kunststücken der Cowboys noch die wilden Reiter-
künste der Araber fügt.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Samstag: Bei westlichen Winden.
zunehmende Erwärmmg und Besserung des Wetters.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 22. 8., 8 Uhr vormittags	
Temperatur:	14° C
Barometerstand: (gelesen 741 mm)	740,5 mm
Feuchtigkeit der Luft:	91 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	25° C
Niedrigste Temperatur („ „ „ „):	+14° C
Niederschlagsmenge („ „ „ „):	3,9 mm

Was mancher nicht weiß.

Der größte Erdteil ist Asien mit 44 179 000 Quadratkilometer, dann kommen Amerika mit 39 261 000 Quadratkilometer, Afrika mit 29 874 000 Quadratkilometer, Europa mit 9 732 000 und Australien mit 8 952 000 Quadratkilometer.

Die Bezeichnung Wonnemonat für Mai wird von dem altdeutschen wunja (Weide, Viehweide) abgeleitet. Der Monat, in dem man das Vieh auf die Weide trieb, Wonnemonat, hieß der Mai ehemals, also Weidemonat.

Entfernt man ein Frochsherz aus dem Körper, so schlägt es noch längere Zeit weiter.

Im nördlichen Polargebiet hat man 762 verschiedene Arten von Blumen gefunden, in der Südpolarregion aber noch nicht eine einzige blühende Pflanze.

Alljährlich werden rund 700 000 Kilo Gold aus der Erde gewonnen, aber nur 9700 Kilo Platin.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Reichsregierung findet am 1. Sept. d. J. eine Schweine-Zählung statt. In den Stadtkreisen mit 100 000 und mehr Einwohnern soll die Zählung diesmal nicht durchgeführt werden, es ist aber die Zahl der Schweine festzustellen, die am Zähltag auf den Schlacht- und Viehmärkten vorhanden sind.

Es liegt im dringenden Interesse der Reichs- und Staatsverwaltung, durch diese Zählung einen Aufschluß über den wirklichen Stand und den Entwicklungsgrad der Schweinehaltung in allen Teilen des Landes im Vergleich zu den Vorjahren zu erlangen.

Da das Ergebnis einer Zählung die einzige amtliche Quelle ist, nach der der Stand der Schweinezucht im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage auch von der Öffentlichkeit richtig beurteilt werden kann, so müssen sämtliche an der Zählung Beteiligten mit besonderem Nachdruck auf die sorgfältige Ausführung der Zählung an den einzelnen Orten hinarbeiten, um durch die vollständige Erfassung des Schweinebestandes ein zuverlässiges amtliches Ergebnis zu gewinnen.

Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Ueber die den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu Steuerzwecken benutzt werden.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 (RGBl. S. 81) aufgefordert wird, nicht erstattet oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen“ erklärt werden.

Die Zählung erfolgt durch Zähler, deren Amt ein Ehrenamt ist.

Ich hoffe, daß alle Beteiligten, die zur Mitarbeit berufen werden, sich mit aller Sorgfalt der ihnen zufallenden Aufgabe widmen und auf eine bereitwillige Mitwirkung der Ortsbewohner bei der Ausfüllung der Listen gerechnet werden darf.

Amberg, den 14. August 1930.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 19. August 1930.

Der Landrat. J. D.: Martin.

Gestohlenes Glück

23] Roman von Lothar Brendendorff

Die Jalousien vor den Fenstern waren nicht herabgelassen, aber die drinnen angebrachten Gardinen gestatteten dem Späher doch nur den Blick über einen verhältnismäßig kleinen Teil des Zimmers. Umsonst bemühte er sich, unter den wechselnden Gestalten, die in diesem Abschnitt erschienen, die Gesuchten zu erspähen. Nun drangen aus dem vorderen Teil des Hauses bereits die gedämpften Klänge der Orchestermusik zu ihm herüber, und er mußte darum wohl annehmen, daß Ilse und Rudek das Zimmer schon verlassen hätten. Aber gerade in dem Augenblick, da er von seinem Schneehaufen wieder herabspringen wollte, tauchten sie unmittelbar vor ihm auf, so nahe dem Fenster, daß er unwillkürlich mit dem Kopfe zurückfuhr, fürchtend, auf seinem Beobachterposten auch von ihnen entdeckt zu werden.

Doch es hatte nicht den Anschein, als ob sie geneigt wären, sich um etwas anderes zu kümmern als um die roten Feste, die sie in ihren Händen hielten. Franz Steinacker sah ihre dem Garten zugekehrten Gesichter so deutlich vor sich, als ob er ihnen drinnen im Zimmer gegenüberstände. Sie waren beide totenbleich und ihre Blicke hatten jene eigentümliche Starrheit, die fast immer das sichere Kennzeichen einer mühsam erzwungenen Fassung ist. Er glaubte sicher zu sein, daß sie von nichts anderem sprachen, als von den roten und weißen, mit deren Vergleichung sie da beschäftigt waren: denn ihre Augen blieben hartnäckig auf die Blätter geheftet, und nicht für einen einzigen flüchtigen Moment begegneten sich ihre Blicke.

Wenn er nur die Worte hätte vernahmen können, die da zwischen ihnen gewechselt wurden! Wenn er sich nur durch einen einzigen aufgefundenen Satz volle Beruhigung hätte verschaffen können! Er brachte sein Gesicht der Fensterhebe so nahe, daß er sich jetzt wirklich in größter Gefahr befand, von drinnen entdeckt zu werden, aber es drang trotzdem kein Laut aus dem Zimmer an sein Ohr. Und aufs neue packte ihn die unsinnige Angst, da er sah, wie plötzlich das Blut dunkel in Ilse's Wangen flog und wie sie mit jener heftigen Bewegung, die er gut genug kannte, den Kopf zur Seite wandte, als sei sie durch eine Frage oder durch eine Bemerkung Rudek's verletzt worden. Jetzt würde ja unfehlbar die Erklärung folgen, die sein mühselig aufgebautes Scheinglück erbarungslos in Trümmer schlug! Steinacker suchte an der feuchtkalten Mauer nach einer Stütze, weil ihn ein Schwindel befiel und weil es sich mit einemmal wie ein Schleier vor seine Augen legte. Die Gesichter der beiden da drinnen verschwammen unendlich wie in einem dichten Nebel und als er mit dem Aufgebot seiner ganzen Energie die fatale Schwächeanwandlung, die ihn ähnlich nie zuvor heimge-lucht, abeschüttelt hatte, waren sie verschwunden. —

Kriegerverein Teubingen.

Antreten des Vereins um 9.30 Uhr am Sonntag, den 24. August am Vereinslokal.

Abmarsch zur Teilnahme an der

Gedächtnisfeier

für die im Weltkriege gefallenen Kameraden.

Die Teilnahme eines jeden Mitglieds ist Ehrenpflicht. Der Vorstand.

Sonntag den 24. August bei günstiger Witterung um 1 Uhr

Kartoffelbraten

des Arbeiter-Gesangvereins Laasphe

auf dem Schützenplatz „Unter den Linden“.

Sämtliche Mitglieder und Angehörige sind freundlichst eingeladen. Kartoffel und Würstchen mitbringen.

Der Vorstand.

Photogr.-Atelier Kämmerer-Laasphe

täglich — auch abends — geöffnet.

Wildwest in Afrika

Die verwegensten Reiterkämpfe der Prärie
weltweit mit den wilden Jagden der
arabischen Wüstensöhne

Tom Mix

Das große Sensationsprogramm läuft am
Sonntag den 24. 8., nachm. 4 1/2 Uhr und
abends 8 1/2 Uhr in den Laaspheer Lichtspielen.

Noch ein paar Minuten lang wartete er; da aber packte ihn der Frost, daß seine Glieder schlotterten und daß ihm die Knie klappernd zusammenklagen. Zugleich fühlte er einen rasenden Kopfschmerz, und bei jedem Atemzuge fuhr es ihm gleich Messerstiichen durch die Brust. Mit Anstrengung und unter fast unerträglichen Qualen stieg er von seinem Schneehaufen herab. Die erstarrten Füße drohten ihm bei jedem Schritt den Dienst zu versagen, und wenn er sich nicht an der Mauer hingetafelt hätte, wäre er sicherlich außerstande gewesen, aufrecht zu bleiben. Kaum wußte er, wie er wieder in den Gang gelangt war und wie er den nächsten der dort aufgestellten Stühle hatte erreichen können. Er wußte nur, daß es die höchste Zeit gewesen war, denn er fiel schwer darauf nieder und lehnte seinen schmerzenden, fiebernden Kopf todesmatt gegen die Wand.

Deutlich konnte er hier alles vernehmen, was im Saale vorging. Er hörte das Händeklatschen, das der rauschenden Overtüre folgte, und die tiefe Stille, die nun plötzlich eintrat, ließ ihn erraten, daß Ilse jetzt auf dem Podium erschienen sei.

„Ich werde hineingehen“, dachte er, „die Mutter wird mich vermissen.“ Aber trotz dieses Vorfahes rührte er sich nicht von der Stelle und schloß die Augen, weil ihnen selbst das matte Licht der kleinen Leuchte wehe tat, die ihm gegenüber brannte. Gedämpft, wie aus weiter Ferne hörte er die weiche und doch so volltönende Stimme Ilse's, die mit dem Vortrag des Prologs begonnen hatte. Er konnte die Worte nicht verstehen; aber schon in ihrem Klang war für ihn eine unbeschreibliche Wohltat. Er hatte die Empfindung, als streiche lindernd eine sanfte, kühle Frauenhand über seine pochenden Schläfen, und er wünschte nichts anderes, als daß er so fort und fort auf den wundervollen Laut dieser süßen Stimme lauschen dürfe.

Aber dann gab es wieder Händeklatschen und eine kurze Pause, Orchestermusik und neuen stärkeren Applaus. Das mußten also die lebenden Bilder sein, deren Vorführung jetzt ihren Anfang genommen. Die ersten von ihnen schienen dem Publikum sehr zu gefallen, denn des Beifalls war schier kein Ende. Dann wurde es abermals ganz still, und nur die von Ilse gesprochenen Worte der Dichtung schwebten über dem Schweigen. Und ein anderer Klang noch gefellte sich jetzt zu ihnen, feierlich ernste, getragene Töne, wie wenn die Altäre einer Orgel durch die geöffneten Türen des Domes dringen. Steinacker zuckte zusammen und kämpfte verzweifelt gegen den schrecklichen Husten, der ihm kaum noch eine Minute lang Ruhe ließ. Jetzt mußte er ja lauschen; jetzt durfte ihm nichts mehr entgehen, denn dies Zusammenstößen der Töne mit dem gesprochenen Wort dünkte ihn wie ein heimliches Zwiesgespräch zwischen den beiden, die er durch seine Lüge getrennt hatte, wie ein Fragen und Bejahen, das sein armes, fieberkrankes Hirn von neuem mit allen Qualen unsinniger Furcht und Eifersucht marterte.



Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden in festem Gottvertrauen, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Former

Friedrich Bräuer

im Alter von 48. Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hesselbach, Mandeln und Fischelbach,
den 21. August 1930.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Gurken und Mirabellen

zum alten Preise frisch eingetroffen, sowie alle Sorten Obst und Gemüse vorrätig.

Täglich frische Landeier.

Chr. Klintert, Laasphe

Bahnhofstraße

Telefon 79

Neue Damen- und Herrenräder

mit Garantie, Torpedo- und Korb-
naben, rohrförmigen
Speichen,
Zugfederfattel,
1a Gummi, von
80 — RM. an

Schröder & Dreisbach

Fahrräder und
Kraftfahrzeuge,
Laasphe i. W.
Telefon 72.

Warzen

beseitigt schnell
und schmerzlos
Dr. Ballebs
Warzenzerstörer
Wittg. Drogerie.
Laasphe.

1 fast neues Herrenrad

verkauft preiswert

Schröder & Dreisbach

Fahrräder und
Kraftfahrzeuge,
Laasphe i. W.
Telefon 72.

Hornbrille

mit Stiel verloren.
Abzugeben Kur-
haus Rohlstaedt.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

10. S. n. Trin., 24. August.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr in Puderbach.

Sammlung für Freizeiten und Volkshochschule.

10. Kapitel.

Als sie den Regisseur der Aufführung mit Theodor Rudek hatte in das Künstlerzimmer eintreten sehen, war Ilse schon bis in den dunkelsten Winkel zurückgewichen, um, wie sie hoffte, seiner Aufmerksamkeit zu entgehen. Aber es war ein fruchtloses Bemühen gewesen, und eine Minute später schon hatten sie beide vor ihr gestanden, der eine voll verbindlicher, lächelnder Bereitwilligkeit, der andere in seiner grenzenlosen Verzweiflung voll schweigender Unbeholfenheit wie ein auf falschem Wege errappter Knabe. Sie hatte den Wortschwall des Regisseurs über sich ergehen lassen, ohne den Sinn seiner Mitteilungen zu verstehen, und dann war sie plötzlich dem Mann allein gegenüber, den sie als einen Unwürdigen für immer aus ihren Gedanken wie aus ihrem Herzen und aus ihrem Leben hatte verbannen wollen.

Wohl eine Minute lang schwiegen sie beide; dann sagte Theodor Rudek:

„Sie werden mir glauben, Fräulein Forbach, daß ich dies Zusammentreffen nicht gesucht habe. Als ich einwilligte, für den erkrankten Organisten einzutreten, wußte ich nicht, daß es sich darum handeln würde, Sie zu begleiten.“

Besser als irgend ein anderes Wort war gerade dies danach angetan, ihr über die Bein der aufgezogenen Situation hinwegzuhelfen. Daß Rudek es für nötig hielt, sich auf solche Art zu entschuldigen, weckte ihren Trotz, und damit war auch ihre Verwirrung überwunden.

(Fortf. folgt.)